Aus Politik & Kultur Nr. 14

Altes Zeug: Beiträge zur Diskussion zum nachhaltigen Kulturgutschutz

Herausgegeben von Olaf Zimmermann und Theo Geißler

Altes Zeug: Beiträge zur Diskussion zum
nachhaltigen Kulturgutschutz

1. Auflage
Berlin, April 2016

Nachdruck von Beiträgen und Interviews aus
Politik & Kultur, Zeitung des Deutschen Kulturrates

Deutscher Kulturrat e.V.
Mohrenstraße 63
10117 Berlin
Telefon: 030 . 226 05 28-0
Fax: 030 . 226 05 28-11
post@kulturrat.de
www.kulturrat.de

Herausgeber: Olaf Zimmermann und Theo Geißler

Redaktion: Gabriele Schulz

Gestaltung: 4S, Berlin

Herstellung: DCM, Meckenheim

Dieser Band wird gefördert aus Mitteln Der
Beauftragten der Bundesregierung für Kultur
und Medien auf Beschluss des Deutschen
Bundestags.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen National-
bibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.

ISBN: 978-3-934868-38-0
ISSN: 18652689

Vorwort und Einleitung

Altes Zeug
Olaf Zimmermann 19

Kulturgutschutz: eine vielfältige Aufgabe
Gabriele Schulz 20

1. Kapitel: Verantwortung für Kulturgut weltweit

Die Zerstörung, der Raub und der illegale Handel mit Kulturgut
Besitz von Raubkunst muss gesellschaftlich
und rechtlich geächtet werden
Olaf Zimmermann 27

Kulturelles Erbe weltweit in Gefahr
Eine Novellierung des Kulturgüterschutzgesetzes in Deutschland ist nötig
Hermann Parzinger 30

Kulturgut verpflichtet!
Die Gesetzesnovelle zum Kulturgutschutz läutet
einen längst fälligen Paradigmenwechsel ein
Monika Grütters 34

Die nächste Runde wurde eingeläutet
Das »Gesetz zur Neuregelung des Kulturgutschutzes«
in der Diskussion der Bundesländer
Olaf Zimmermann und Gabriele Schulz 37

Immaterielle Eigenschaften bewahren
Anforderungen an ein modernes Kulturgüterschutzgesetz
Robert A. Kugler 41

Wir sind nicht hilflos
Ein 12-Punkte-Programm für einen nachhaltigen Kulturgutschutz
Markus Hilgert 44

Kulturerbe bewahren und überliefern
Zur Arbeit der Kulturstiftung der Länder
Isabel Pfeiffer-Poensgen 48

Nachschub für einen gigantischen Markt
Raubgrabungen zerstören das kulturelle Erbe der Menschheit
Günther Wessel 51

Plünderungen, Verwüstungen, Raubgrabungen
Raub-Archäologie im Irak bewirkt Zerstörung historischer Stätten
Walter Sommerfeld 54

»Was ich liebe, wird nicht untergehen …«
Über die Ursachen und die Folgen der Zerstörung von Kulturgut
Dieter Vieweger 57

Vom »Schatz suchen« zum wissenschaftlichen Arbeiten
Zur Entstehung der archäologischen Forschung
Joachim Marzahn 59

Die Zerstörung von Kulturgütern im Nahen Osten
Folgen für die Forschung
Margarete van Ess 61

Forschung für den Kulturgutschutz
Interdisziplinäres Verbundprojekt zum illegalen Handel
mit Kulturgütern in Deutschland
Markus Hilgert 63

Nicht länger tatenlos zusehen
Zur Bedeutung der archäologischen Kulturschätze im Vorderen Orient
Adelheid Otto 65

Tontafeln, von denen wir viel lernen können
Zur Bedeutung der antiken Keilschrift
Walther Sallaberger 67

Welterbe in Gefahr
Die Rettung der antiken malischen Handschriften in Timbuktu
Maria Böhmer 69

Die Museen und das archäologische Kulturgut
Zum Erwerbungsverhalten im Zeichen weltweiter Krisen
Günther Schauerte 71

Die Macht der Konsumenten
Was kann dem illegalen Kunsthandel Einhalt gebieten?
Günther Wessel 74

Geliehene Schätze
Was können Sammler für den Kulturgutschutz tun?
Karl-Heinz Preuß 76

Ein überhitzter Kunstmarkt
Gabriele Schulz im Gespräch mit Christoph Leon 79

Was tun gegen Kunsträuber und -fälscher?
Andrea Wenger im Gespräch mit René Allonge 83

2. Kapitel: Kulturgutschutz: analog und digital

Grab der deutschen Klassik
War der Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek vermeidbar?
Michael Knoche 87

Gefahr im Wandel – strukturelle Bedingungen der Katastrophe
Im Lebenszyklus eines Gebäudes sind Umbauphasen besonders gefährlich
Joachim Menge 90

Die Katastrophe von Köln – Kultureinrichtung stark betroffen
Mnemosyne – oder: welche Lehren folgen aus dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs
Ulrich S. Soénius 92

Die größere Kulturkatastrophe
Gefragt ist jetzt ein nationales Programm zum Originalerhalt
Michael Knoche 96

Digital statt Original ist nicht die Lösung
Zum Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln
Katharina Corsepius 99

Unverzichtbar für das Gedächtnis der Gesellschaft
Das Internet erweitert den Kreis der Archivnutzer ständig
Robert Kretzschmar 102

Nur einer von 780
Verschwundene Nachlässe in Köln: ein kultureller Super-GAU
René Böll 105

Deutschland und sein Filmerbe
Zu Geschichte und Aufgabe der Murnau-Stiftung
Eberhard Junkersdorf 108

Das »verruchte« Filmerbe
Zum Umgang mit Filmen und Filmdokumenten aus dem Dritten Reich
Ernst Szebedits 112

Bilder als Zeitzeugen
Zum fachgerechten Erhalt analoger Fotografie
Hanns-Peter Frentz 114

Die vielschichtige Aussagekraft der Fotografie
Ein zeitgenössisches Medium von großer historischer Bedeutung
Claudia Schubert 116

Die Schätze des Bundesarchivs
Der Erhalt von Archivgut in seiner originalen
Gestalt ist die wichtigste Aufgabe
Michael Hollmann 118

Zuerst Erhalt des Originals und dann seine Digitalisierung
Schriftliches Kulturgut ist mehr als nur Träger von Information
Olaf Zimmermann 120

Die Ehe von Original und Digitalisat
Zu den kulturellen Effekten der digitalen Transformation
Ulrich Johannes Schneider 123

Original oder digital?
Wie sichern und nutzen wir unser kulturelles Erbe?
Thomas Bürger 126

Nach der Katastrophe: Kulturelles Erbe retten
Von der fachgerechten Erstversorgung bis zur Konservierung
Johannes Kistenich 128

Warum Originalerhalt und weshalb in bundesweiter Koordinierung?
Zum Erhalt schriftlichen Kulturguts in Archiven und Bibliotheken
Ursula Hartwieg 131

Der Vergangenheit eine Zukunft
Die Vision der Deutschen Digitalen Bibliothek zur Zukunft der Sammlungen
Ellen Euler 133

Erhalt digitaler Archive
Probleme und Herausforderungen
Marjorie Berthomier 136

3. Kapitel: Verkauf von Kulturgut

Was Du ererbt von Deinen Vätern
Zum »Handschriftendeal« der baden-württembergischen Regierung
Olaf Zimmermann 139

Dank der internationalen Solidarität
Die (Beinahe-)Plünderung der Badischen Landesbibliothek
Wolfgang Klose 143

DFG fördert Handschriften-Projekte
Einzigartige und unverzichtbare Quellen für die Forschung
Eva Effertz 146

Stehen unsere Museen vor dem Ausverkauf
Wie Verkäufe aus Museumsbeständen Finanzlücken stopfen sollen
York Langenstein 148

Schutzstatus für wertvolles Kulturgut
Michael Eissenhauer 151

Eine Absicht und die Folgen
Zur Idee des Verkaufs der Badischen Handschriften
Claudia Lux 154

Wertvolle Erbschaft nicht verschleudern
Sven Crefeld im Gespräch mit Martin Hentschel 156

Schlachtung des Kultursparschweins
Zum Verkauf von Kulturgut
Olaf Zimmermann 160

Welches Kulturgut möchten wir vererben?
Wie sollen Regeln zum Verkauf von Kunst aus öffentlicher Hand aussehen?
Eckhart Köhne 163

Kunst zu Kapital machen
Über die Chancen und Gefahren von Privatisierungen im Kulturbereich
Hans-Georg Bögner 165

Kommunale Doppik
Schritt in die richtige Richtung oder betriebswirtschaftliche Falle?
Günther Tebbe 167

Mit Kunst spielt man nicht
Gehören Kunstsammlungen der Gegenwartskunst
ausschließlich ins Museum?
Isabel Pfeiffer-Poensgen 170

Reine Kapitalanlage?
Warum Unternehmen Kunst sammeln
August Markl 173

Weniger ein Plädoyer als eine Bestandsaufnahme
Muss man wirklich noch diskutieren,
ob Museen Kunst verkaufen dürfen?
Dirk Boll 175

Kunst und gesellschaftliche Verantwortung
Plädoyer für eine ehrliche Debatte
Norbert Walter-Borjans 178

Der eigentliche Skandal ist die Denke
Zum Bilderverkauf in Nordrhein-Westfalen
Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff 181

4. Kapitel: Restitution von Kulturgut

Dauerhafte Verpflichtung der Kulturverantwortlichen
Die Aufarbeitung des Kunstraubs während des Nationalsozialismus
Günter Winands 185

Verantwortung für die lost art
Über die Aufgaben der Koordinierungsstelle
für Kulturgutverluste in Magdeburg
Michael Franz 189

NS-Raubgut in Bibliotheken
Zu einer Tagung in Hannover
Rainer Strzolka 192

»Die Stunde Null hat es in der Kunstwelt nie gegeben«
Stefanie Ernst im Gespräch mit Stefan Koldehoff 196

Der »Fall Gurlitt« und seine Folgen
Zum Umgang mit NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut
Olaf Zimmermann 201

Geraubtes Kulturgut aus jüdischem Besitz
Eine kleine Geschichte
Gabriele Schulz 203

Doing the right thing
Die Washingtoner Erklärung und private Sammlungen
Jutta von Falkenhausen 209

Gültig auch ohne gesetzliche Regelung
Die Washingtoner Holocaust-Erklärung regelt
die Restituierung von Raubkunst
Peter Raue 212

Die Suche nach NS-Raubkunst
Zum Stand und zu den Perspektiven der Provenienzforschung
Uwe Hartmann 215

Historische Bienenbeute
Provenienzforschung betrifft nicht nur Kunstmuseen und Bibliotheken
Simon Renkert 218

Provenienzforschung
Eine alte, fast vergessene akademische Disziplin –
wiederbelebt an der Freien Universität Berlin
Meike Hoffmann 220

Kunstmarktforschung
Die Kunstgeschichte erschließt ein neues Feld
Johannes Nathan 223

NS-Bücherraub
Ein vernachlässigter Aspekt in der Raubgutdebatte
Georg Ruppelt 226

Ein wertvolles Serviceinstrument für Institutionen und Privatpersonen
Die Koordinierungsstelle Magdeburg
Michael Franz 229

Ein Kampf gegen Windmühlen
Der Fall Gurlitt und die Folgen für den Kunstmarkt und die Privatsammler
Christoph Andreas 232

Raubgut – Kulturgutverluste
Ein zeitloses internationales Problem
Michael Henker 235

5. Kapitel: Immaterielles Kulturerbe

Bildung durch immaterielles Kulturerbe
Zur aktuellen UNESCO-Konvention
Christoph Wulf 243

Aus Fehlern lernen?
Zur Vergabe des Titels immaterielles Kulturerbe
Eva-Maria Seng 246

Mehr als nur schöne alte Bräuche
Das erste Bewerbungsverfahren in Deutschland zum UNESCO-Übereinkommen ist abgeschlossen
Stephan Dorgerloh 251

Tradition als Identitätsstrategie
Das immaterielle Kulturerbe der Sorben
Clemens Schkoda 253

Bei manch erzkonservativer Tradition hoffe ich insgeheim, dass sie sich rasch überleben sollte
Stefanie Ernst im Gespräch mit Marie-Theres Albert 255

Kultur als Konfliktlösung
Was man vom Status als immaterielles Kulturerbe erwarten kann
David Stehl 259

Kulturerbe muss nicht in Stein gemeißelt sein
Zum Sinn und Unsinn von immateriellen Welterbetiteln in Afrika
Ulf Vierke 262

Sehnsucht nach dem Gestern
Der Angriff der Zukunft auf die übrige Zeit hat begonnen
Eike Wenzel 264

Der Klang der Glocken als Kulturerbe
Ein Diskussionsimpuls
Jakob Johannes Koch 266

6. Kapitel: Kleine Fächer sind der innere Kern der Universität

In den Hochschulen mehr Spielräume für das Besondere ermöglichen
Olaf Zimmermann 271

Garanten einer handlungsfähigen Gesellschaft
Zur politischen und kulturellen Relevanz Kleiner Fächer
Markus Hilgert 274

Kompetenzen bündeln
Die Kleinen Fächer in der veränderten Universität
Norbert P. Franz 277

Qualität stärken
Empfehlungen der Expertenkommission in Baden-Württemberg
Theresia Bauer 281

Wie Kleine Fächer Großes leisten
Sie gewährleisten die Flexibilität des wissenschaftlichen Systems
Johanna Wanka 283

Numerisch klein, inhaltlich ganz groß
Kleine Fächer in Bonn im Aufwind
Stephan Conermann 285

Besondere Potenziale für die Entwicklung neuer Ideen
Die Kleinen Fächer an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Katharina Bahlmann 287

Nutzlos nützlich
»Orchideenfächer« an der Universität
Jan-Hendrik Olbertz 289

Kleine Fächer – große Zukunft?!
Sie müssen sich auf ihre spezifischen Stärken berufen und
ihre Aktivitäten entsprechend fokussieren
Ulrich Meyer-Doerpinghaus 291

Man muss sie differenziert betrachten
Die Situation Kleiner Fächer im deutschen Hochschulsystem
Uwe Schmidt, Katharina Bahlmann und Anna Cramme 293

Einzigartiger Wissensschatz
Zur Bedeutung der Kleinen Fächer an der Universität Freiburg
Hans-Jochen Schiewer 296

Klein aber fein
Zur Bedeutung und Zukunft der Kleinen Fächer
Beate A. Schücking und Andreas Baumert 298

Verstärkte Kooperation nötig
Wolfgang Tiefensee 300

Ins Universitätsprofil integrieren
Eva-Maria Stange 301

Elementarer Bestandteil
Gabriele Heinen-Kljajić 302

Übergreifende Konzepte
Annegret Kramp-Karrenbauer 303

Ein Erfolgsmodell in Hessen
Boris Rhein 304

Fester Bestandteil der Tradition
Ludwig Spaenle 305

In Sachsen-Anhalt ganz groß
Hartmut Möllring 306

Pluralisierung von Perspektiven
Vera Reiß 307

Gesamte Bandbreite erforderlich
Svenja Schulze 309

Aus der Forschungstradition erwachsen
Kleine Fächer – Chance und Herausforderung
für die Volluniversität Heidelberg
Bernhard Eitel 310

Materialität des Wissens
Bedeutung der Kleinen Fächer in der
Universität Göttingen
Ulrike Beisiegel 312

7. Kapitel: Stellungnahmen des Deutschen Kulturrates

Deutscher Kulturrat benennt Anforderungen für Listen zum nationalen immateriellen Kulturerbe
Berlin, den 6. Dezember 2013 **315**

Zum Umgang mit NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut
Berlin, den 24. September 2014 **317**

Novellierung des Kulturgutschutzes in Deutschland
Berlin, den 10. Dezember 2014 **323**

Stellungnahme des Deutschen Kulturrates zum Entwurf eines Gesetzes zur Neuregelung des Kulturgutschutzrechts
Berlin, den 30. September 2015 **327**

Kulturerbe und Digitalisierung
Berlin, den 16. März 2016 **332**

Anhang

Rechtliche Grundlagen des Kulturgutschutzes **339**

Autorinnen und Autoren **342**

Vorwort und Einleitung

Altes Zeug

Olaf Zimmermann

Wir leben in der Verbrauchszeit. Nichts hält viel länger als die Werksgarantie den Verbrauchern, schöne Bezeichnung, zugesichert hat. Alles ist auf Verfall konstruiert, das hält die Wirtschaft am Laufen. Für die Umwelt und die nachfolgenden Generationen ist dieser Raubbau eine schwere Bürde. Immer Neues verlangt die Zerstörung des Alten, damit der Platz frei wird.

Doch in diesem Buch geht es genau ums Gegenteil. Kulturgut, das im besten Fall ewig erhalten werden soll. Welcher Anachronismus! Altes Zeug, wie die malischen Handschriften aus Timbuktu, die Bücher in der Anna Amalia Bibliothek in Weimar, das immaterielle Kulturerbe der Sorben oder den Wissensschatz der Orchideenfächer an den deutschen Hochschulen.

Unser Wissen, letztlich unsere Kultur, baut auf dem Wissen der Generationen vor uns auf. Ohne dieses Wissen, in Büchern und auf Filmen festgehalten, in Kunstwerken materialisiert, über Generationen in Erzählungen weitergegeben, wären wir nur geistlose Wassersäcke. Das alte Zeug ist für uns überlebenswichtig.

Die Diskussion wie Kulturgutschutz, also der Erhalt des Alten Zeugs, im 21. Jahrhundert nachhaltig betrieben werden kann, bildet den Kern des Buches. Ein eigenes Kapitel widmet sich der Restitution von Kulturgut. Außerdem werden die Chancen und Risiken der Digitalisierung von Kulturgut ausführlich in den Blick genommen.

Die Kulturpolitiker des Bundes und der Länder haben die Bedeutung des Themas erkannt. Es geht deshalb glücklicherweise in der kulturpolitischen Debatte nicht mehr um die Frage, ob das Alte Zeug erhalten werden sollte, sondern darum, wie es erhalten werden kann. Und, weil die Ressourcen für den Kulturgutschutz, selbst bei bestem Willen begrenzt sind, auch darum, was soll erhalten werden. Auf diese Fragen versucht dieser Sammelband erste Antworten zu geben.

Kulturgutschutz: eine vielfältige Aufgabe

Gabriele Schulz

Der Schutz von Kulturgut ist eine vielfältige und facettenreiche Aufgabe, das wird bei der Lektüre der in diesem Band zusammengestellten Beiträge deutlich. Es geht um die Aus- und die Einfuhr von Kulturgut, also den Handel. Es geht um die Gebäude, in denen Kulturgut aufbewahrt wird sowie generell um den physischen Schutz von Kulturgut sowie die Chancen, die die Digitalisierung von Kulturgut bietet. Es geht um die Begehrlichkeiten von Finanzverantwortlichen bei knappen Kassen, Kulturgut zu verkaufen, vermeintliche oder tatsächliche Dopplungen in den Magazinen abzubauen oder einfach nur das Tafelsilber als letzte Geldquelle zu veräußern. Es geht um den verantwortlichen Umgang mit NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut, um Provenienzforschung sowie die Restitution von Kulturgut. Es geht um den Schutz des Immateriellen Kulturerbes, der seit einigen Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Und last but not least geht es um die sogenannten Kleinen Fächer an den Universitäten, die sich teilweise auch der Erforschung und Bewahrung von Kulturgut widmen.

Alle Beiträge dieses Buches, die in Politik & Kultur, der Zeitung des Deutschen Kulturrates bereits einmal erschienen sind, beleuchten eine eigene Facette aus dem breiten Spektrum des Kulturgutschutzes und sie belegen, dass der Schutz von Kulturgut eine Daueraufgabe ist.

Verantwortung für Kulturgut weltweit

Gleich im ersten Kapitel geht es um das große Ganze, den weltweiten Kulturgutschutz. Fragen des weltweiten Kulturgutschutzes haben aktuell vor allem in Folge der Zerstörung von Kulturgut durch Islamisten an Bedeutung gewonnen. Angefangen bei der Zerstörung der Buddha-Statuen in Afghanistan durch Taliban, über die Zerstörung von UNESCO-Welterbe-Stätten in Timbuktu durch Boko Haram bis hin zur Zerstörung von Kulturgut in Palmyra und anderen ehemals mesopotamischen Stätten im heutigen Irak durch den sogenannten Islamischen Staat. Die genannten Zerstörungen riefen und rufen Empörung hervor und der Blick wurde auf die Gefährdung von Kulturgut durch Krieg und Bürgerkrieg gelenkt. Dass Islamisten weder die einzigen noch die ersten sind, die Kulturgut zerstören oder rauben, um damit ihre Kriegskasse zu füllen, zeigen die Beiträge dieses Kapitels.

Gleich zu Beginn plädiert Olaf Zimmermann dafür, die Zerstörung, den Raub und den illegalen Handel mit Kulturgut gesellschaftlich und rechtlich zu ächten. Er zeigt damit, dass es nicht nur darum geht, vom vermeintlich hohen Ross herab die Zerstörung von Kulturgut durch andere zu schelten. Vielmehr ist jeder einzelne gefordert, dem illegalen Handel mit Kulturgut entgegen zu treten, in dem Kulturgut von zweifelhaf-

ter Provinienz nicht gekauft wird. Hermann Parzinger zeigt die Dimension der weltweiten Gefährdung von Kulturgut auf und weitet den Blick über die Staaten des Nahen Ostens hinaus. Monika Grütters beschreibt den deutschen Paradigmenwechsel zum Schutz von Kulturgut, der mit der Novellierung des Kulturgutschutzgesetzes und der Zusammenführung der verschiedenen Normen intendiert ist. Olaf Zimmermann und Gabriele skizzieren die Diskussionen in den Ländern und im Bundesrat zur Novellierung des Kulturgutschutzgesetzes. Robert A. Kugler beschreibt aus rechtlicher Sicht, welchen Anforderungen ein modernes Kulturgutschutzgesetz gerecht werden muss. Dass weder die Staatengemeinschaft, noch die Wissenschaft beim internationalen Kulturgutschutz hilflos sind, beschreibt Markus Hilgert. Er skizziert ein 12-Punkte-Programm für einen nachhaltigen Kulturgutschutz. Wie die Kulturstiftung der Länder Kulturerbe bewahrt und überliefert, darüber informiert Isabel Pfeiffer-Poensgen. Günther Wessel richtet den Blick auf aktuelle Raubgrabungen und verdeutlicht, dass es eben nicht nur um den Raub von Kulturgut, sondern auch um die Zerstörung von Grabungszusammenhängen geht. Diese Frage wird von Walter Sommerfeld vertieft, der sich mit der Raub-Archäologie im Irak während des zweiten Irak-Kriegs (2003) befasst. Hier wird deutlich, dass es sich bei Raubgrabungen keineswegs um ein neues Phänomen handelt. Mit Raubgrabungen in der Geschichte des Nahen Ostens beschäftigt sich Dieter Vieweger und nimmt dabei vor allem Grabungsstätten in Jordanien und Israel in den Blick. Joachim Marzahn informiert über den Weg vom »Schatz suchen« zum wissenschaftlichen Arbeiten und eröffnet damit einen Einblick in die Wissenschaftsgeschichte der Archäologie. Welche Folgen Zerstörungen im Nahen Osten für die Erforschung der Kulturgüter sowie untergegangener Zivilisationen hat, steht im Mittelpunkt des Beitrags von Margarete van Ess. Markus Hilgert stellt ein interdisziplinäres Verbundprojekt zur Erforschung und Bekämpfung des illegalen Handels mit Kulturgütern in Deutschland vor. Die Forschung ist das Zentrum der Beiträge von Adelheid Otto und Walther Sallaberger. Adelheid Otto befasst sich allgemein mit der Bedeutung der archäologischen Kulturschätze im Vorderen Orient und Walther Sallaberger ist der Meinung, dass wir von Tontafeln mit Keilschrift noch viel lernen können. Maria Böhmer wendet die Aufmerksamkeit einer anderen Region zu, in der Kulturgut gefährdet ist und zwar der Subsahara-Zone. Am Beispiel der Bibliothek von Timbuktu schildert sie, welche Schätze durch Bürgerkrieg zerstört wurden und führt zugleich aus, welche Unterstützung auch aus Deutschland für die Restaurierung und Rettung von Kulturgut geleistet werden kann. Welchen Beitrag die Museen zur Eindämmung des illegalen Handels mit Kulturgut durch die Änderung ihres Erwerbungsverhaltens leisten können, beschäftigt Günther Schauerte. Auf die Macht der Konsumenten geht Günther Wessel ein und zeigt, dass wo keine Nachfrage nach Kulturgut besteht, auch der Handel keine Absatzmärkte hat. Was Sammler für den Kulturgutschutz tun können, veranschaulicht Karl-Heinz Preuß. Christoph Leon sieht im Interview mit Gabriele Schulz im überhitzten Kunsthandel eine Ursache für den schwunghaften Antikenhandel, der seines Erachtens überdies zu einem großen Teil auf Fälschungen basiert. Was gegen Kunsträuber und Kunstfälscher getan werden kann, fragt Andrea Wenger den Kriminalbeamten René Allonge.

Kulturbauschutz und Chancen der Digitalisierung

Wurde sich im ersten Kapitel vor allem mit dem archäologischen Kulturgut, insbesonde-

re aus dem Nahen Osten, befasst, wird nun der Blick auf das Kulturgut in Deutschland und hier besonders auf die Gedächtniseinrichtungen also Museen, Bibliotheken und Archive gelenkt. Die Bewahrung und Erforschung von Kulturgut ist gemeinhin wenig sexy. Weder kann mit großen Besucherzahlen aufgewartet werden, noch können stetig neue Sensationen präsentiert werden. Die Bewahrung und Erforschung von Kulturgut ist sehr oft eine wenig spektakuläre Kärrnerarbeit. Sie ist wesentlich für das kulturelle Interesse, für Marketingzwecke aber wenig tauglich. Archive oder besondere Bibliotheken rücken oftmals erst dann in das Licht der Öffentlichkeit, wenn etwas schief läuft. So geschehen beim Brand der Anna Amalia Bibliothek in Weimar oder dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs. Aber auch weniger in die Öffentlichkeit dringende Ereignisse bedrohen Kulturgut. Zu nennen ist hier etwa die Zerstörung von Kulturgut durch Papierzerfall oder auch durch die chemischen Zerfallsprozesse von Filmmaterial.

Michael Knoche fragt in seinem Beitrag, ob der Brand der Anna Amalia Bibliothek vermeidbar gewesen wäre und Joachim Menge hakt am Beispiel der Anna Amalia Bibliothek nach, welche besonderen Schutzmaßnahmen bei Umbauten von Kulturgebäuden erforderlich sind, um Brände wie die der Anna Amalia Bibliothek zu vermeiden. Ulrich Soénius fragt, welche Lehren aus dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs gezogen werden. Michael Knoche fordert nach dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs ein nationales Programm zum Originalerhalt. Katharina Corsepius hakt ein und vertritt die Auffassung, dass die Digitalisierung von Kulturgut zwar wichtig ist, den Originalerhalt aber nicht ersetzen kann. Robert Kretzschmar stellt fest, dass Archive für das Gedächtnis einer Gesellschaft unersetzbar sind und sich der Kreis der Archivnutzer ständig erweitert. René Böll ist zwar erleichtert, dass die Nobelpreisurkunde seines Vaters, Heinrich Böll, vom Einsturz des Kölner Stadtarchivs nicht betroffen war, unterstreicht aber, dass der Heinrich Böll Nachlass nur einer von 780 Nachlässen im Kölner Stadtarchiv ist und der unwiederbringliche Verlust von Nachlässen ein Super-Gau für ein Archiv ist. Mit dem Filmerbe befasst sich Eberhard Junkersdorf und schildert die Geschichte und Aufgaben der Murnau-Stiftung. Er zeigt dabei auf, dass Konzepte zur Finanzierung von Gedächtniseinrichtungen aktuellen Anforderungen angepasst werden müssen. Mit den schmuddeligen Seiten des Kulturerbes beschäftigt sich Ernst Szebidts am Beispiel des Umgangs mit Filmen und Filmdokumenten aus dem Nationalsozialismus. Wie analoge Fotografien fachgerecht erhalten werden können, beschäftigt Hanns-Peter Frentz und Claudia Schubert zeigt auf, dass gerade die Fotografie als zeitgenössisches Medium eine große historische Bedeutung hat. Die Schätze des Bundesarchivs hat Michael Hollmann unter seinen Fitichen. Hier wird noch einmal deutlich, dass in der Bewahrung des vermeintlich Alltäglichen der historische Schatz liegt. Das einzelne Dokument mag in seiner Bedeutung gering sein, im Gesamtzusammenhang erhält es seinen Wert. Olaf Zimmermann fordert, dass bei aller Wertschätzung der Digitalisierung es zuerst um den Originalerhalt und dann die Digitalisierung gehen muss. Ulrich Johannes Schneider vergleicht Original und Digitalisat mit einer Ehe und widmet sich den kulturellen Effekten der digitalen Transformation. Thomas Bürger will keinen Gegensatz zwischen Original und Digitalisat beim Schutz von schriftlichem Kulturgut aufmachen, sondern sieht beides als erforderlich an. Am Beispiel von Archivalien aus dem Kölner Stadtarchiv veranschaulicht Johannes Kistenich wie eine fachgerechte Erstversorgung und danach eine Konservierung

erfolgen kann. Ursula Hartwieg stellt Empfehlungen zum Erhalt von schriftlichem Kulturgut Archiven und Bibliotheken vor und Ellen Euler präsentiert eine Vision der Deutschen Digitalen Bibliothek als Zukunft der Sammlungen. Dass allerdings auch digitale Archive einer Erhaltungsstrategie bedürfen, unterstreicht am Beispiel französischer Initiativen Marjorie Berthomier.

Verkauf von Kulturgut

Kulturgut zu haben, ist schön, aber auch eine Verpflichtung. Dass der Wert von Kulturgut manchmal ganz schnöde im monetären Wert gesehen wird, zeigen die Beiträge in diesem Kapitel. Sie machen deutlich, dass der Verkauf der Warhol-Bilder aus dem Bestand der WestLB nicht der Anfang war, sondern vielmehr dieser Verkauf vielleicht besonders aufsehenerregend aber keinesfalls ein Einzelfall war. Dass auch im »Ländle«, also dem wirtschaftsstarken und traditionsbewussten Baden-Württemberg, der Verkauf von Kulturgut zur Haushaltssanierung zumindest in Betracht gezogen wurde, wird ebenso behandelt wie der Verkauf von Kulturgut der Nachfolgegesellschaft der WestLB Portigon.

Olaf Zimmermann erinnert in seinem Beitrag an den geplanten »Handschriftendeal« der Badischen Landesbibliothek. Wolfgang Klose dankt der internationalen Solidarität, die diesen Verkauf verhindert hat. Eva Effertz erläutert, welche Bedeutung Handschriften haben, warum die Deutsche Forschungsgemeinschaft deren Erschließung fördert und diese daher nicht verkauft werden dürfen. York Langenstein stellt angesichts des geplanten Handschriftenverkaufs aus Beständen der Badischen Landesbibliothek die Frage, ob die Museen vor dem Ausverkauf stehen und Michael Eissenhauer fordert einen Schutzstatus für wertvolles Kulturgut. Claudia Lux skizziert die Folgen des Verkaufs von Handschriften. Ein anderer geplanter Kulturgutverkauf beschäftigte Sven Crefeld und Martin Hentschel. Hier geht es um ein wertvolles Gemälde des Kaiser Wilhelm Museums in Krefeld. Olaf Zimmermann spricht in seinem Beitrag zum Verkauf von Kulturgut aus der Sammlung Portigon, ehemals WestLB, von der Schlachtung des Kultursparschweins. Eckhart Köhne fragt, wie Regeln zum Verkauf von Kulturgut aus öffentlicher Hand aussehen sollten. Mit den Gefahren aber auch den Chancen von Privatisierungen im Kulturbereich setzt sich Hans-Georg Bögner mit Blick auf den Verkauf von Kulturgut auseinander. Günther Tebbe ordnet die Diskussion um den Verkauf von Kulturgut in die Debatte um die kommunale Doppik ein und stellt damit einen Bezug zu den in den 1990er Jahren eingeführten neuen Steuerungsmodellen im Kulturbereich her. Isabel Pfeiffer-Poensgen ist der Meinung, dass man mit Kunst nicht spielt und stellt öffentlich-rechtliche und privatrechtliche Regelungen zum Erhalt von Kulturgut gegenüber. Dass Unternehmen Kunst nur als Kapitalanlage sammeln, widerlegt August Markl. Dirk Boll stellt die provokante Frage, ob überhaupt noch diskutiert werden muss, dass Museen Kunst verkaufen dürfen oder ob dies nicht schon längst Konsens ist. Für eine ehrliche Debatte zum Kunstverkauf in NRW tritt Norbert Walter-Borjans ein, wohingegen Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff meint, dass der eigentliche Skandal die Denke ist.

Restitution von Kulturgut

Ein Solitär in der Diskussion um den Schutz von Kulturgut ist die Debatte um die Restitution von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut. Diese spezielle Diskussion gewinnt jeweils an Fahrt, wenn Kunstwerke an Überlebende der Shoah oder deren Nachkommen restituiert werden oder wenn es um Fragen der Provenienz von Kunstwerken geht. Dass in Deutschland eine besondere

moralische Verpflichtung besteht, sich dieses Themas anzunehmen, kommt in den Beiträgen in diesem Kapitel zum Ausdruck und es wird auch deutlich, dass in verschiedenen Kultureinrichtungen und -unternehmen die Auseinandersetzung mit der Provenienz von Kulturgütern erst dann begann als die Nachkriegsgeneration an Verantwortlichen in den Ruhestand ging. Denn wenn es um den Schutz von Kulturgut geht, steht auch die Auseinandersetzung damit an, welches Kulturgut sich in Sammlungen in privater und öffentlicher Hand befindet.

Günter Winands stellt in seinem Beitrag klar, dass die Aufarbeitung des Kunstraubs während des Nationalsozialismus eine dauerhafte Verpflichtung der Kulturverantwortlichen ist. Die Aufgaben der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste, noch vor deren Aufgabenerweiterung, schildert Michael Franz. Über eine Tagung zu NS-Raubgut in Bibliotheken berichtet Rainer Strzolka. Olaf Zimmermann greift den »Fall Gurlitt« auf und befasst sich mit den Folgen. Gabriele Schulz skizziert eine kleine Geschichte des geraubten Kulturguts aus jüdischem Besitz. Wie private Sammler mit der Washingtoner Erklärung umgehen, berichtet Jutta von Falkenhausen. Peter Raue ist der Meinung, dass es keiner gesetzlichen Regelung zum Umgang mit NS-verfolgungsbedingt Kulturgut bedarf, sondern die Washingtoner Erklärung ausreichend Handlungsanweisungen gibt. Uwe Hartmann setzt sich mit den Perspektiven der Provenienzforschung auseinander und Simon Renkert erklärt am Beispiel der historischen Bienensammlung der Domäne Dahlem in Berlin, dass es beim NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut auch um Gegenstände der naturwissenschaftlichen Forschung geht. Wie an der Freien Universität Berlin die Provenienzforschung wiederbelebt wird, damit befasst sich Meike Hoffmann. Johannes Nathan sieht in der Kunstmarktforschung einschließlich der Provenienzforschung ein neues Feld der kunstgeschichtlichen Forschung. Von einem oftmals vernachlässigten Gegenstand in der Raubgutdebatte, den Büchern, spricht Georg Ruppelt. Christoph Andreas plädiert für eine differenzierte Betrachtung der Raubgutdebatte. Die Brücke von der Raubgutdiskussion zur allgemeinen Kulturgutverlust und Kulturgutschutzdiskussion schlägt Michael Henker.

Immaterielles Kulturerbe

Ging es in den vorherigen Kapiteln um haptisch erfahrbare Kulturgüter, steht in diesem das immaterielle Kulturerbe im Mittelpunkt. Dabei handelt es sich um Bräuche, Wissen und Können, die vor allem mündlich tradiert werden. Die entsprechende UNESCO-Konvention zum Schutz des immateriellen Kulturerbes wurde von der Bundesrepublik erst spät ratifiziert. Als im Jahr 2014 die erste Bewerbungsrunde zum immateriellen Kulturerbe startete, begann eine rege Debatte, was alles zum immateriellen Kulturerbe gehören sollte und was nicht.

Zu Beginn dieses Kapitels erläutert Christoph Wulf, worum es beim immateriellen Kulturerbe geht und was die Intention zur Schaffung dieser Erbekategorie bei der UNESCO war. Eva Maria Seng fragt, welche Lehren aus den Erfahrungen aus dem Schutz für das immaterielle Kulturerbe gezogen werden können. Stephan Dorgerloh stellt klar, dass es beim immateriellen Kulturerbe um mehr als schöne alte Bräuche geht. Wie identitätsstiftend immaterielles Kulturerbe ist, veranschaulicht Clemens Schkoda am Beispiel des immateriellen Kulturerbes der Sorben. Stefanie Ernst befragt die Kulturerbe-Expertin Marie-Theres Albert zum immateriellen Kulturerbe. Welchen Beitrag immaterielles Kulturerbe zur Konfliktlösung leisten kann, beschäftigt Da-

vid Stehl. Dass Kulturerbe nicht in Stein gemeißelt sein muss, sondern gerade in den Ländern des globalen Südens ein reiches immaterielles Kulturerbe besteht, veranschaulicht Ulf Vierke hinsichtlich des Sinns und Unsinns immaterieller Welterbetitel in Afrika. Elke Wenzel stellt sich die Frage, ob die Unterschutzstellung des immateriellen Kulturerbes zur Sehnsucht nach einer beschaulicheren Vergangenheit gehört. Einen Diskussionsimpuls gibt Jakob Johannes Koch, wenn er den Klang der Kirchenglocken als immaterielles Kulturerbe ins Spiel bringt.

Kleine Fächer

Der Schutz von Kulturgut ist eng verbunden mit kultur- und geisteswissenschaftlicher Forschung, das wurde schon im ersten Kapitel deutlich, in dem es um den Schutz von Kulturgut vornehmlich aus dem Nahen Osten ging. Doch der Schutz des Kulturguts ist nur eine Dimension, eine zweite ist dessen Erforschung. In verschiedenen Beiträgen wurde dieses Thema bereits angeschnitten. In diesem Kapitel, in dem es um die Kleinen Fächer geht, schließt sich der Kreis. Denn die Erforschung von Kulturgut, speziell archäologischem Kulturgut, geschieht zumeist in Kleinen Fächern. Sie sind darum essentiell, um Wissen zum Kulturgut zu generieren und weiterzugeben.

Olaf Zimmermann eröffnet mit der Aussage, dass die Kleinen Fächer der innere Kern der Universität sind und fordert mehr Spielräume in den Hochschulen für das Besondere. Markus Hilgert setzt sich mit der politischen und kulturellen Relevanz Kleiner Fächer auseinandersetzt und stellt in seinem Beitrag die internationale Vernetzung der Kleinen Fächer heraus. In einer veränderten Universität gilt es, so Norbert P. Frenz, die Kompetenzen zu bündeln. Konkrete Vorschläge zur Ausgestaltung der Kleinen Fächer an den Universitäten hat eine Expertenkommission in Baden-Württemberg gemacht, deren Ergebnisse Theresia Bauer vorstellt. Wie Kleine Fächer Großes leisten, ist Thema von Johanna Wanka. Mit der Bedeutung der Kleinen Fächer für ihre jeweiligen Universitäten setzen sich Stephan Connemann, Katharina Bahlmann, Jan-Hendrik Olbertz, Hans-Jochen Schiewer, Beate A Schücking, Andreas Baumert, Bernhard Eitel und Ulrike Beisiegel auseinander. Aus Sicht der Wissenschaftspolitik befassen sich Wolfgang Tiefensee, Eva-Maria Stange, Gabriele Heinen-Kljajić, Anngret Kramp-Karrenbauer, Boris Rhein, Ludwig Spaenle, Hartmut Möllring, Vera Reiß und Svenja Schulze mit den Kleinen Fächern.

Stellungnahmen

Unter Stellungnahmen sind Positionen des Deutschen Kulturrates zum materiellen und immateriellen Kulturerbe zusammengestellt. Im Anhang wird auf die internationalen, europäischen und nationalen rechtlichen Grundlagen des Kulturgutschutzes verwiesen.

Autorinnen und Autoren

Die Angaben beziehen sich auf das Erscheinungsdatum der Artikel

Marie-Theres Albert – Leiterin des Lehrstuhls Interkulturalität und Chairholderin des UNESCO-Chair in »Heritage Studies« an der BTU Cottbus

René Allonge – Kriminalhauptkommissar beim Sonderdezernat Kunstdelikte im Berliner Landeskriminalamt

Christoph Andreas – Vertretungsberechtigter Gesellschafter der Kunsthandlung J.P. Schneider jr. Frankfurt am Main

Katharina Bahlmann – wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Mainzer Arbeitsstelle Kleine Fächer

Theresia Bauer MdL – Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg

Andreas Baumert – Referent im Prorektorat für Entwicklung und Transfer der Universität Leipzig

Ulrike Beisiegel – Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen

Marjorie Berthomier – Kulturattachée beim Institut français Deutschland

Maria Böhmer – Staatsministerin im Auswärtigen Amt

Dirk Boll – Geschäftsführer für Kontinentaleuropa von Christies's in London

René Böll – Maler und Graphiker

Thomas Bürger – Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Stephan Conermann – Prorektor für Internationales an der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität Bonn

Katharina Corsepius – Geschäftsführerin des Verbands Deutscher Kunsthistoriker

Anna Cramme – wissenschaftliche Mitarbeiterin der Mainzer Arbeitsstelle Kleine Fächer

Sven Crefeld – Journalist

Stephan Dorgerloh – Präsident der Kultusministerkonferenz

Eva Effertz – Referentin in der Gruppe Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Bernhard Eitel – Rektor der Universität Heidelberg

Michael Eissenhauer – Präsident des Deutschen Museumsbundes und Direktor der mhk museumslandschaft Hessen, Kassel

Stefanie Ernst – Kulturjournalistin

Margarete van Ess – Wissenschaftliche Direktorin der Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts

Ellen Euler – Stellvertretende Geschäftsführerin der Deutschen Digitalen Bibliothek – Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Jutta von Falkenhausen – Rechtsanwältin

Michael Franz – Leiter der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste in Magdeburg

Norbert P. Franz – Professor für Ostslavische Literaturen und Kulturen an der Universität Potsdam und hat dort 2007 die Arbeitsstelle Kleine Fächer gegründet

Hans-Peter Frentz – Leiter der Bildagentur bpk der Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Hans Georg-Bögner – im Vorstand und als Geschäftsführer mehrerer Stiftungen vertreten bzw. tätig und außerdem Honorarprofessor am Zentrum für internationales Kunstmanagement der Hochschule für Musik und Tanz, Köln

Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff – Staatssekretär für Kultur in NRW und ist Vorsitzender des Kulturforums der CDU NRW

Monika Grütters – Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin und Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Uwe Hartmann – Leiter der Arbeitsstelle für Provenienzforschung beim Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Ursula Hartwieg – Leiterin der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts an der Staatsbibliothek zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Gabriele Heinen-Kljajić MdL – Ministerin für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen

Michael Henker – Präsident des Deutschen Komitees des Internationalen Museumsrats/ICOM Deutschland

Martin Hentschel – Direktor der Kunstmuseen Krefeld; Gastdozenturen in Frankfurt am Main, Amsterdam und Tel Aviv

Markus Hilgert – Altorientalist und Direktor des Vorderasiatischen Museums im Pergamonmuseum, Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Meike Hoffmann – Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektkoordinatorin der Forschungsstelle »Entartete Kunst« an der Freien Universität Berlin

Michael Hollmann – Präsident des Bundesarchivs

Eberhard Junkersdorf – Vorsitzender der Murnau-Stiftung

Johannes Kistenich – Dezernatsleiter Grundsätze der Bestandserhaltung – Technisches Zentrum im Fachbereich Grundsätze des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen

Wolfgang Klose – Vorsitzender der Badischen Bibliotheksgesellschaft

Michael Knoche – Direktor der Herzog Anna Amalia Bibliothek in Weimar

Johannes Jakob Koch – Kulturreferent im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz

Eckhart Köhne – Präsident des Deutschen Museumsbunds e.V. und Direktor des Badischen Landesmuseums in Karlsruhe

Stefan Koldehoff – Journalist

Annegret Kramp-Karrenbauer MdL – Ministerpräsidentin des Saarlandes

Robert Kretzschmar – Vorsitzender des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare

Robert A. Kugler – Rechtsanwalt und beschäftigt sich überwiegend mit Kulturgutschutzrecht

York Langenstein – Präsident von ICOM-Deutschland und Leiter der Landesstelle für die nicht staatlichen Museen in Bayern

Christoph Leon – klassischer Archäologe und auf Antiken spezialisierter Kunsthändler

Claudia Lux – Vorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbands DBV

August Markl – Vorsitzender des Arbeitskreises Corporate Collecting im Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e.V. sowie Präsident des ADAC

Joachim Marzahn – Assyriologe und Stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Orient-Gesellschaft

Joachim Menge – Inhaber von Menge, Die Baurunde

Ulrich Meyer-Doerpinghaus – Abteilungsleiter Information und Publikation sowie fachlich Verantwortlicher für das Themenfeld »Geisteswissenschaften/Kleine Fächer« bei der Hochschulrektorenkonferenz (HRK)

Hartmut Möllring – Minister für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt

Johannes Nathan – Kunsthändler und Vorstandsmitglied des Kunsthandelsverbands der Schweiz

Jan-Hendrik Olbertz – Präsident der Humboldt-Universität zu Berlin

Adelheid Otto – Professorin für Vorderasiatische Archäologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Vorsitzende der Deutschen Orientgesellschaft

Hermann Parzinger – Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und des Deutschen Verbands für Archäologie

Isabel Pfeiffer-Poensgen – Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder

Karl-Heinz Preuß – Kunstsammler und Mäzen
Peter Raue ist Rechtsanwalt

Vera Reiß – Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz

Simon Renkert – Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Museum Domäne Dahlem

Boris Rhein MdL – Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst

Georg Ruppelt – Direktor der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek Hannover

Walther Sallaberger – Professor für Assyriologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Günther Schauerte – Vizepräsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Hans-Jochen Schiewer – Rektor der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Clemens Schkoda – Referent für Kultur und Auslandbeom Domowina – Bund Lausitzer Serben

Uwe Schmidt – leitet die Mainzer Arbeitsstelle Kleine Fächer

Ulrich Schneider – Direktor der Universitätsbibliothek Leipzig

Claudia Schubert – Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Kuratorin der Photographischen Sammlung der SK Stiftung der Sparkasse KölnBonn

Beate A. Schücking – Rektorin der Universität Leipzig

Gabriele Schulz – Stellvertretende Geschäftsführerin des Deutschen Kulturrates

Svenja Schulze MdL – Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

Eva-Maria Seng – Lehrstuhlinhaberin für Materielles und Immaterielles Kulturerbe an der Universität Paderborn

Ulrich Soénius – Direktor des Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchivs

Walter Sommerfeld – Altorientalist an der Universität Marburg

Ludwig Spaenle MdL – Bayerischer Staatsminister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Eva-Maria Stange MdL – Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst in Sachsen

David Stehl – Experte für Kulturerbe im UNESCO-Büro in Dakar (Senegal)

Rainer Strzolka – Literaturwissenschaftler

Ernst Szebedits – Vorstand der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung

Günter Tebbe – Berater bei der Bertelsmann

Wolfgang Tiefensee – Thüringer Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft

Ulf Vierke – Leiter des Iwalewa-Hauses und des zentralen Archivs und Datenbanksystems der Afrikawissenschaften der Universität Bayreuth

Dieter Vieweger – Direktor des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Lands in Jerusalem und Amman

Norbert Walter-Borjans – Finanzminister des Landes Nordrhein-Westfalen

Johanna Wanka – Bundesministerin für Bildung und Forschung

Andrea Wenger – Mitarbeiterin des Deutschen Kulturrats

Eike Wenzel – Gründer und Leiter des Instituts für Trend- und Zukunftsforschung

Günther Wessel – Journalist

Günter Winands – Ministerialdirigent bei Der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Christoph Wulf – Professor für Anthropologie und Erziehung an der Freien Universität Berlin

Olaf Zimmermann – Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates und Herausgeber von »Politik & Kultur«